



UNIFIL: Routineeinsatz auf dem Pulverfass

Auf den ersten Blick wirken die jüngsten Halbjahresberichte des Generalsekretärs über die UN-Mission in Libanon ereignisarm. Zwar liegt ein dauerhafter Waffenstillstand in weiter Ferne und verschiedene nicht-staatliche Akteure – vor allem die schiitische Hisbollah-Miliz in Südlibanon – verfügen noch immer über ganz erhebliche Waffenarsenale. Doch diese Lage besteht schon seit dem Ende des zweiten Libanonkrieges 2006. Ansonsten ist die Sicherheitslage im Einsatzgebiet „grundsätzlich ruhig“¹. Die Mission hat ihre Aktivitäten ausgeweitet: Sie patrouilliert öfter zu Fuß und in der Luft. Die Ertüchtigung von libanesischer Armee und Marine schreitet voran. All dies klingt nach einem typischen UN-Einsatz: viel Routine und einige Etappensiege. Doch das Umfeld von UNIFIL ist explosiv. Ein offener Konflikt zwischen Israel und Iran – engster Verbündeter, Finanzier und Waffenlieferant von Hisbollah – kann jederzeit in Syrien ausbrechen und würde sich höchstwahrscheinlich auf Libanon ausweiten. UNIFIL würde damit über Nacht zu einem Kollateralschaden einer akuten Nahost-Krise.

Beitrag zur Stabilisierung: das Mandat von UNIFIL

UNIFIL ist mit einer Dauer von vierzig Jahren **einer der ältesten UN-Einsätze**. Ursprünglich hatte die Mission die Aufgabe, den Abzug israelischer Truppen aus Südlibanon zu überwachen, im Einsatzgebiet² Sicherheit zu garantieren und die libanesischen Regierung dabei zu unterstützen, ihre Autorität im Süden wiederherzustellen ([S/RES/425](#) und [S/RES/426](#) vom 19.03.1978). Zwar zogen im Jahr 2000 die israelischen Truppen aus Südlibanon ab. Seitdem kommt es in dem Grenzgebiet aber immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Israel und Hisbollah.

Im Zuge des zweiten Libanonkrieges wurde das **Mandat wesentlich verändert** ([S/RES/1701](#)). UNIFIL wurde auf bis zu 15.000 Soldaten³ aufgestockt und erhielt ein robustes Mandat. Zu den Aufgaben des Einsatzes gehört seitdem auch die Überwachung des Waffenstillstands zwischen Israel und Libanon entlang der 121 Kilometer langen „Blue Line“ und die Überwachung eines Waffenembargos.

Erstmalig kam 2006 auch ein **Flottenverband unter UN-Führung**, die *Maritime Task Force* (MTF), zum Einsatz, an dem sich die Deutsche Marine von Beginn an ununterbrochen beteiligt. Neben der see-seitigen Sicherung des Waffenstillstands und Überwachung des Waffenembargos in ihrem Einsatzgebiet soll die MTF Ausrüstungs- und Ausbildungshilfe für die libanesischen Marine leisten mit dem Ziel, diese zu befähigen, die Küstengewässer perspektivisch selbständig zu sichern. Seit Beginn der Operation wurden rund 81.000 Schiffe überprüft und mehr als 10.000 davon zur weiteren Inspektion an die libanesischen Behörden gemeldet (Stand: [09. Februar 2018](#)). Aktuell beträgt die Stärke von UNIFIL rund 11.300 Personen (davon 10.500 Soldaten) aus 42 Nationen (Stand: [April 2018](#)).

Neujustierung von UNIFIL durch *Strategic Review* und Resolution 2373

Im Februar 2017 führte die UN eine *Strategic Review* ([S/2017/202](#)) von UNIFIL durch, um die Ausrichtung der Mission und Struktur ihrer Komponenten der aktuellen Sicherheitslage anzupassen.

- Im Wesentlichen wurden die strategischen Prioritäten nicht geändert, allerdings richtet sich der Fokus in Zukunft verstärkt auf **Prävention** – unter anderem durch das Format der Dreiparteiengespräche mit den libanesischen und israelischen Streitkräften.
- Die *Review* unterstrich zudem die Rolle des **Kapazitätsaufbaus**. Neben der Stärkung der Autorität des Staates zielt die Unterstützung der libanesischen Regierung durch UNIFIL insbesondere auf eine erhöhte Präsenz der libanesischen Streitkräfte (*Lebanese Armed Forces/LAF*) im Süden des Landes und in den libanesischen Hoheitsgewässern.

¹ [Report](#) of the Secretary-General on the implementation of Security Council Resolution 1701 (2006), 08.03.2018, S. 1.

² Einsatzgebiet von UNIFIL ist das Gebiet südlich des Litani-Flusses, westlich der Grenze zu Syrien und nördlich der „Blue Line“. Die „Blue Line“ ist eine Demarkationslinie zwischen Libanon und Israel entlang der Waffenstillstandslinie von 1949.

³ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

- Zu diesem Zweck schlug die *Review* eine Rekonfiguration der MTF vor. Sie soll bis Ende 2018 zu einem aus sechs Korvetten bestehenden Verband umgebaut werden.

Im Vorfeld der Verlängerung des Mandates von UNIFIL im August 2017 kam es in New York zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten über den Umgang der Mission mit der Hisbollah. Die USA und Israel warfen UNIFIL „Blindheit“ vor in Bezug auf die umfangreichen Waffenlager der Miliz im Süden Libanons und drängten auf eine Anpassung des Mandats, um ein wesentlich schärferes Vorgehen gegen Hisbollah zu erzwingen. Andere Mitgliedsstaaten, insbesondere Frankreich und Libanon, lehnten derartige Veränderungen ab. Die Mandatsverlängerung ([S/RES/2373](#)) wurde ein Kompromiss: Die Resolution verlangt von UNIFIL, eine „beschleunigte“ Stationierung der LAF in Südlibanon zu unterstützen, mehr Inspektionen und Patrouillen – insbesondere auch zu Fuß und in der Nacht – durchzuführen und dem Sicherheitsrat ausführlicher über ihre Aktivitäten Bericht zu erstatten.

Der deutsche Beitrag: Ausbildung, Ausrüstung, Seeraumüberwachung

Lag zu Beginn der deutschen Beteiligung der Schwerpunkt noch auf der Seeraumüberwachung, steht mittlerweile die Unterstützung Libanons bei der eigenverantwortlichen Sicherung seiner Seegrenzen im Vordergrund. Zurzeit ist die Korvette „Magdeburg“ der Deutschen Marine zur MTF abgestellt. Deutschland hat Libanon auch eine Kette von neun Radarstationen entlang der Küste und eine Kontrollzentrale zur Verfügung gestellt. An der Marineschule in Jounieh unterrichtet das „Ausbildungskommando Libanon“ libanesisches Offiziere in Seemannschaft und Taktik und trainiert an einem Schiffsfahrtsimulator Navigation. Zusätzlich dienen Angehörige der Bundeswehr im UNIFIL-Hauptquartier in Naqura und in einer Unterstützungsgruppe auf Zypern.

Die **aktuelle deutsche Beteiligung** liegt bei 122 Soldaten (Stand: [25. Mai 2018](#)). Im Juni 2018 wird der Bundestag über eine Fortsetzung der Beteiligung der Bundeswehr mit bis zu 300 Soldaten an der Mission abstimmen.

Ausblick

Die Gesellschaft Libanons ist weiterhin tief gespalten, der Konflikt mit Israel bleibt ungelöst. Dennoch hat sich über die Jahre – nicht zuletzt dank der Präsenz von UNIFIL – ein stabiler *modus vivendi* entwickelt. Die Parlamentswahlen vom 06.05.2018, die ersten nach neun Jahren, verliefen weitgehend störungsfrei und ergaben eine knappe Mehrheit für die lose Koalition aus der (schiiitischen) Hisbollah und der Partei des (christlichen) Präsidenten Michel Aoun. Ministerpräsident bleibt mit großer Wahrscheinlichkeit Saad Hariri, da dieses Amt für einen Sunniten reserviert ist. Die auf einer strengen Quotierung basierende Nach-Bürgerkriegs-Ordnung in Libanon funktioniert also noch.

Besorgnis erregend ist jedoch das regionale Umfeld. Auch wenn auf dem Papier alle Nachbarstaaten strikte Neutralität und Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten Libanons garantiert haben, wird das Land wesentlich von der Entwicklung des Krieges in Syrien beeinflusst, unter anderem durch die Präsenz von etwa einer Million syrischer Flüchtlinge (bei einer Bevölkerungszahl von knapp unter sechs Millionen). Größter Risikofaktor sind jedoch die Aktivitäten Irans und seines lokalen Stellvertreters Hisbollah, beide enge Verbündete des jedenfalls vorläufig siegreichen Assad-Regimes. Sie scheinen entschlossen, ihre militärische Position in Syrien zu zementieren.

Israel hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass es eine derartige Präsenz Irans und der Hisbollah an seiner Grenze zu Syrien nicht tolerieren wird. Mehrfach gab es bereits Luftangriffe auf Stellungen der beiden Verbündeten in Syrien (unter Verletzung libanesischen Luftraums). Die Gefahr einer Eskalation ist massiv – und ein offener Konflikt ließe sich kaum auf Syrien begrenzen. In diesem Fall geriete UNIFIL buchstäblich zwischen die Fronten, nicht zuletzt weil Israel die LAF, den engsten Partner der Mission, im Fall eines Krieges zu einem legitimen Angriffsziel erklärt hat. Ein israelischer Minister beschrieb unlängst seine Haltung zum nördlichen Nachbarn auf Twitter: „Libanon = Hisbollah“.

Angesichts dieser Situation ist die Pufferfunktion von UNIFIL wichtiger denn je. Aber auch die Gefahr, der das UN-Personal ausgesetzt ist, war kaum jemals größer. 313 Todesopfer hat der Einsatz für Frieden und Sicherheit in Südlibanon bereits gekostet. Nur die Konfliktparteien können verhindern, dass es noch mehr werden. Deshalb ist die Fortsetzung von UNIFIL ein kalkuliertes Risiko – aber ein notwendiges.